Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 51 (1981)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ozzianum
RICH

die neue schulpraxis

10
081

Versicherung im Unterricht

Zweite, erweiterte «Lehrerfibel» erschienen.

Nachdem das von den Helvetia Versicherungen geschaffene Unterrichtspaket «Versicherung im Unterricht» nach kürzester Zeit vergriffen war, ist jetzt die zweite, erweiterte Auflage erhältlich.

In diesem Lehrmittel ist an realistischen Beispielen das oft als trocken empfundene Thema «Versicherung» in Form von Lektionsbeispielen dargestellt. Ausserdem werden in übersichtlicher Weise die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der staatlichen und privaten Versicherungen sowie deren Zusammenwirken behandelt.

Diese Unterrichtshilfe ist zusammen mit entsprechenden Prokifolien und weiteren Unterlagen für interessierte Lehrer kostenlos erhältlich.

Ihre Helvetia Versicherungen.

Ich bestelle das kostenlose Unterrichtspaket «Versicherung im Unterricht»

Name/Vorname

Schule

Strasse PLZ/Ort

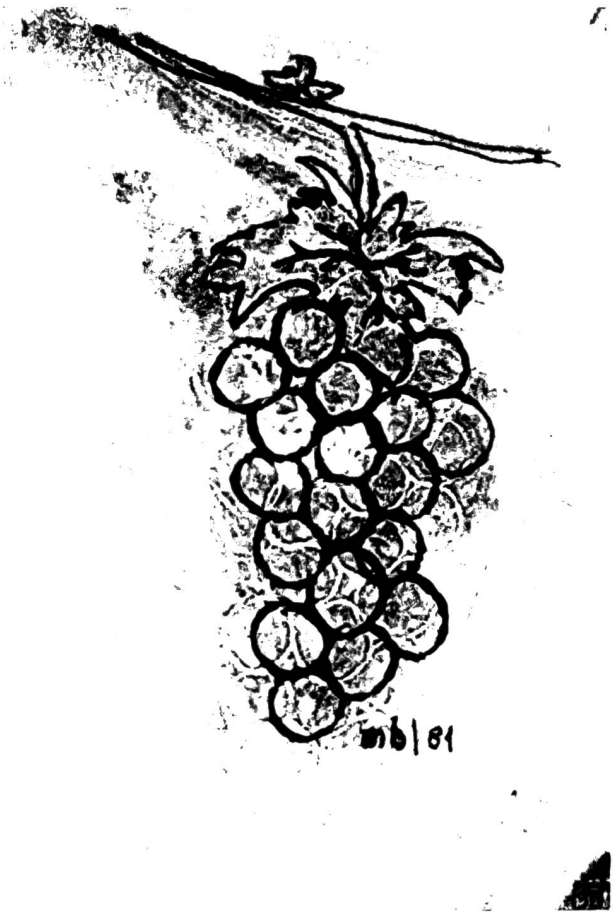
Bitte einsenden an: Helvetia Versicherungen, Ausbildungszentrum, 6314 Unterägeri (Telefon: 042/72 32 67)

die neue schulpraxis

oktober 1981 51. jahrgang/10. heft

Inhalt

	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Oktoberheft		2
Durch Spielen zum Verstehen *Von Emil Kaufmann*	U	2
Direkte und indirekte Rede *Von Ernst Bösch, Forti Frei und Peter Riedener*	M	8
Der Kanton Waadt *Von Gertrud und Peter Züst*	O	19
Buch- und Lehrmittelbesprechungen		8, 30
Kästchen für Karteikarten	UMO	31



U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 38 Fr., Ausland 42 Fr., Postcheckkonto 90-5660.

Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/5 47 31.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 15 80.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/61 56 49.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.

Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich.
Tel. 01/251 32 32.
Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Verklärter Herbst

Gewaltig endet so das Jahr
Mit goldnem Wein und Frucht der Gärten.
Rund schweigen Wälder wunderbar
Und sind des Einsamen Gefährten.

Da sagt der Landmann: Es ist gut.
Ihr Abendglocken lang und leise
Gebt noch zum Ende frohen Mut.
Ein Vogelzug grüsst auf der Reise.

Es ist der Liebe milde Zeit.
Im Kahn den blauen Fluss hinunter
Wie schön sich Bild an Bildchen reiht –
Das geht in Ruh und Schweigen unter.

Georg Trakl

Hinweise zum Oktoberheft

Rollenspiele in der Schule erfreuen sich grosser Beliebtheit. Emil Kaufmann versucht, eine Fabel als einfache Tiergeschichte in ein Rollenspiel umzusetzen und es durch die Kinder aufführen zu lassen. Dem Verfasser des Beitrages geht es darum, die Kinder möglichst vielseitig zu beschäftigen. Bevor sie spielen, helfen sie beim Schreiben der Rollen mit und stellen die Spielfiguren her.

Ernst Bösch, Forti Frei und Peter Riedener führen mit ihrem Beitrag in die direkte und die indirekte Rede ein. Wer sich mit diesem Sprachlehrstoff befasst, kennt die Schwierigkeiten, die auf die Schüler zukommen. Fleissiges Üben und Wiederholen kann hier die nötige Sicherheit bringen.

Durch Spielen zum Verstehen

Von Emil Kaufmann

Wir lesen einen Text. Wir reden darüber und zerreden ihn vielleicht. Wir lassen ihn zuhause lernen, damit ihn der Schüler in der darauffolgenden Lesestunde fehlerfrei und gut betont vortragen kann. Natürlich muss das sein. Muss es aber immer so sein? Eintönigkeit langweilt. Das empfinden auch Schüler der Unterstufe.
Für einmal nehmen wir das Lesebuch nicht zur Hand. Wir suchen einen Text oder schreiben selbst einen solchen. Wir achten darauf, dass der Text
- kurz und leicht verständlich ist
- Handlungen enthält, die man mit geringem Aufwand darstellen kann.

Der Fuchs und die Katze

Dies ist eine Fabel, eine dem Kind neue Textart. Wir behandeln sie als Tiergeschichte. Tiere reden miteinander, Tiere handeln. Dass Fabeln den Tieren menschliche Charaktereigenschaften zuschreiben, ist vorerst nicht wesentlich. Wichtig ist die bildhafte Form, in der man etwas erzählt.
Der Originaltext enthält sprachliche Formulierungen, die den Kindern allzufremd sind. Wir versuchen darum die Fabelgeschichte so zu vereinfachen, dass den Kindern der Zugang zum Inhalt leicht fällt.

Wir überlegen uns die Antworten auf folgende Fragen:
- Sollen sich die Kinder unmittelbar mit dem geschriebenen Text befassen?
- Lesen wir den Text überhaupt? Wenn ja, wo setzen wir die Lesestunde (das Üben im technischen Lesen) ein?
- Wollen wir den Kindern die Fabel vorlesen oder sie ihnen in Mundart erzählen?

Vorschlag für einen Unterrichtsablauf

1. Wir erzählen den Kindern die Fabel in Mundart. Es ist dem Erzähler überlassen, die Tiergeschichte recht phantasievoll zu gestalten und vorzutragen.
2. Wir entschliessen uns, die Fabel zu spielen.
   Zwei Möglichkeiten bieten sich:

   a) Die Kinder übernehmen die Rollen von Fuchs, Katze, Hund und Jäger selbst. Eine Erzähl- und Spielstunde im Wald böte den passenden Rahmen.

   b) Wir stellen die Spielfiguren her und führen das Spiel im Schulzimmer auf.

Wir wenden uns hier der zweiten Möglichkeit zu. Die Figuren erfüllen eine wichtige Aufgabe, weil sich die Kinder hinter ihnen eine gewisse Anonymität bewahren können. Das «Sich-Verstecken» befreit vom Verantwortungsdruck des eigenen Handelns.
Den Kindern ist der Inhalt der Fabel bekannt. Wir besprechen mit ihnen das «Bühnenbild», was dazu gehört und wie die Figuren aussehen sollen.

Das Herstellen der Spielfiguren erfolgt in den Zeichen- und Bastelstunden.
In der Zwischenzeit befassen wir uns nochmals mit dem Fabeltext. Wir lesen ihn und gehen dann kurz auf dessen Inhalt ein.
Schwerpunkte sind: Die Begegnung im Wald
Das Gespräch der beiden Tiere
Die Überraschung
Der Ausgang der Geschichte

Der Fuchs und die Katze

Die Katze begegnete einmal im Wald dem Herrn Fuchs. Sie wusste, dass er sehr schlau und gescheit war. Darum sprach sie freundlich zu ihm:
Guten Tag, lieber Herr Fuchs, wie geht es Ihnen?
Der hochmütige Fuchs sah die Katze vom Kopf bis zu den Füssen an und wusste lange nicht, ob er eine Antwort geben sollte. Endlich sprach er:
Oh, du Narr, du Hungerleider und armer Mäusejäger, was kommt dir eigentlich in den Sinn? Du fragst, wie es mir gehe. Was hast du denn gelernt? Wie viele Künste verstehst du?
Ich verstehe nur eine einzige Kunst, antwortete bescheiden die Katze.
Was für eine Kunst ist das? fragte der Fuchs.
Wenn mich die Hunde jagen, kann ich auf einen Baum klettern und mich retten.
Ist das alles? fragte der Fuchs. Ich kenne hundert Künste und bin erst noch listig. Du erbarmst mich. Komm mit mir, ich will dir zeigen, wie man den Hunden entwischt.
Da kam gerade ein Jäger mit seinem Hund daher. Die Katze kletterte flink auf einen Baum und war gerettet. Sie rief dem Fuchs zu:
Zeigt nun Eure Künste!
Der Hund hatte aber den Fuchs schon gepackt und hielt ihn fest.
Was nützen Euch die hundert Künste? Hättet Ihr auf den Baum klettern können, so hätte Euch der Hund nicht erwischt! spottete die Katze.

Bevor wir an das Rollenschreiben gehen, unterstreichen wir im Text alle direkten Reden. Damit schaffen wir eine erste Übersicht.
In gemeinsamer Arbeit versuchen wir nun das Spiel zu schreiben. Wenn diese Aufgabe für die Kinder neu ist, bedarf es einer starken Unterstützung durch den Lehrer.
Wir muntern die Kinder auf, selbst Bühnenbilder zu zeichnen. Diese Arbeit bietet uns Einsicht in das Vorstellungsvermögen unserer Schüler.

Wir stellen die Spielfiguren her

Wir übertragen die Zeichnungen der Fabeltiere, des Jägers und des Hundes (siehe die Vorlagen) etwa doppelt so gross auf dünnen Karton. Das geschieht am besten mit Hilfe des Quadratgitterverfahrens. Die Kinder schneiden die Figuren aus. Sollte das Ausschneiden für zarte Kinderhände zu mühsam sein, setzen wir für diese Arbeit Schüler der Mittelstufe ein (Rücksprache mit ihrem Lehrer). Je zwei Kinder dürfen sich nun am Bemalen der einzelnen Formen beteiligen. Nachher befestigen wir die Tiergestalten, den Jäger und die Tannen an dünnen, etwa 60 Zentimeter langen Holzleisten.

Man kann aber auch nur den Kopf der Tiere und des Jägers zeichnen, ausschneiden und ausmalen und eine kürzere Holzleiste benützen. Bei dieser Ausführung umhüllen wir die Spielhand mit einem passenden Tuch.

Zum Bühnenbild

Es ist sehr einfach. Drei Tannen stellen den Wald dar. Wir klemmen einen Rundstab (einen alten Besenstiel) zwischen die Pfosten der Schulzimmertüre, hängen ein Tuch darüber (Abbildung 1), und das Spielen kann beginnen.

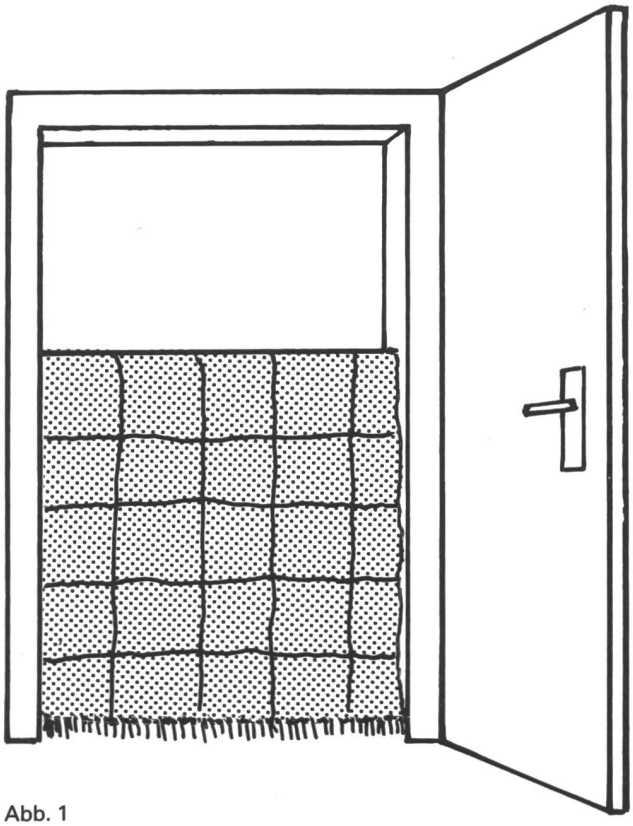


Abb. 1

Eindrücklicher ist es, wenn die Kinder den Wald auf eine Klarsichtfolie malen. Die Kinder spielen dann hinter einem Vorhang, den man vor die Projektionswand spannt. Sie halten ihre Figuren möglichst nahe an die Projektionswand, damit keine unliebsamen Schatten entstehen. Die Wirkung des Lichtes erhöht die Spannung. Diese Art des Bühnenbildes ist besonders zu empfehlen, wenn man Szenenwechsel vornehmen muss. Man malt jedes Bühnenbild auf eine besondere Folie (Abbildung 2).

Wie spielen wir, und wer spielt?

Bereits während des Herstellens der Figuren beginnen einzelne Kinder zu spielen. Wir lassen sie gewähren. Kurze Rollenspiele schleifen sich schnell ein.
Wir wollen aber mehr als ein Fabulieren. Eine saubere Aussprache und ein sinnvolles Betonen können wir jedoch erst erwarten, wenn die Kinder ihre Rollentexte beherrschen.
Partnerweise haben sie die Spielfiguren hergestellt. Spielen dürfen alle Kinder. Wir bilden deshalb je nach Klassengrösse zwei oder drei Gruppen, die abwechslungsweise ihre Spielkunst unter Beweis stellen.

Mit der Zeit setzen wir auch andere Erzählungen in Spiele um. Wir schaffen weitere Spielfiguren und Bühnenbilder, und alle Kinder der Klasse werden zu kleinen Schauspielern.

Einmal wird es soweit sein, dass die Kinder grössere und kleinere Mitschüler zu ihren Spielchen einladen dürfen. Das sind immer Höhepunkte im Schulalltag.

Ausweitung des Themas

Den Kindern wird deutlich, dass die Fabel auf eine richtige Beschreibung der Tiere keinen Wert legt. Die Tiere sind ausschliesslich «Stellvertreter» für den Menschen und seine Eigenschaften.
Wir können die Form der Fabel dazu benützen, eigene Erlebnisse darzustellen. Im Naturkundeunterricht erarbeiten wir die wahren Eigenschaften, die wirklichen Lebensvorgänge unserer Spieltiere.

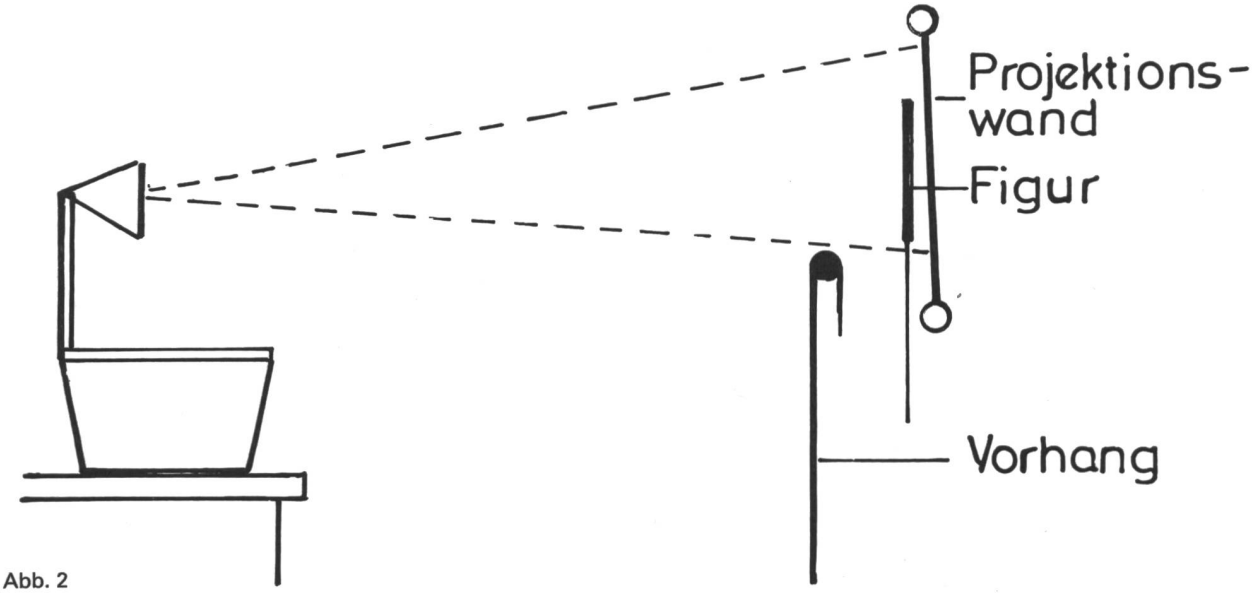
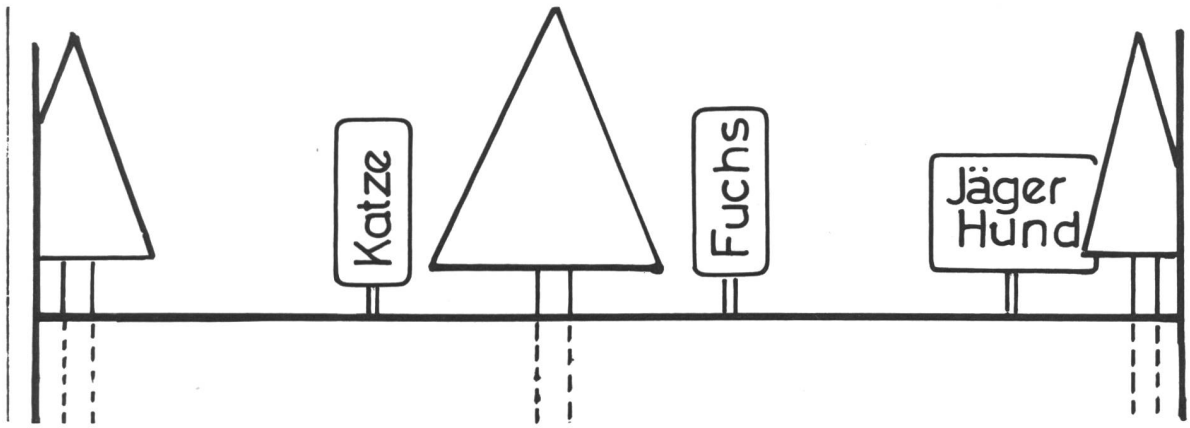


Abb. 2

Der Fuchs und die Katze

Bild:



Erzähler Die Katze begegnete einmal im Wald dem Herrn Fuchs. Sie wusste, dass er sehr schlau und gescheit war. Darum sprach sie freundlich zu ihm:

Katze Guten Tag, lieber Herr Fuchs, wie geht es Ihnen?
(Der hochmütige Fuchs sieht die Katze vom Kopf bis zu den Füssen an und spricht dann:)

Fuchs Oh, du Narr, du Hungerleider und armer Mäusejäger, was kommt dir eigentlich in den Sinn? Du fragst, wie es mir gehe. Was hast denn du gelernt? Wie viele Künste verstehst du?

Katze (etwas leiser) Ich verstehe nur eine einzige Kunst.

Fuchs Was für eine Kunst ist das?

Katze Wenn mich die Hunde jagen, kann ich auf einen Baum klettern und mich retten.

Fuchs Ist das alles? Ich kann hundert Künste und bin erst noch listig. Du erbarmst mich. Komm mit mir, ich will dir zeigen, wie man den Hunden entwischt.
(Der Jäger kommt mit seinem Hund hinter der Tanne hervor. Die Katze klettert flink auf den Baum. Der Fuchs versucht zu fliehen.)

Katze (spöttisch) Zeigt nun Eure Künste, Herr Fuchs!
(Der Hund packt den Fuchs und hält ihn fest.)

Katze Was nützen Euch die hundert Künste? Hättet Ihr auf den Baum klettern können, so hätte Euch der Hund nicht erwischt!

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

fulvio de micheli

von der idee zum manuskript

systematischer leitfaden für das verfassen und redigieren von rapporten, berichten, reportagen, fachaufsätzen
106 seiten, verschiedene grafische darstellungen. preis fr. 29.80

das buch deckt den bereich des verfassens und redigierens von sachprosa ab. fulvio de micheli wählte die form eines kochbuchartigen leitfadens mit zahlreichen kontrollpunkten und schuf somit eine arbeitshilfe für all jene, die schreiben und geschriebenes prüfen.
«von der idee zum manuskript» ist ein arbeitsbuch, das von der zielsetzung bis zum fertigen manuskript reicht und eine strenge gliederung nach lern- oder arbeitsblöcken aufweist.

verlag fachpresse goldach, 9403 goldach

kempowskis

einfache fibel
111 seiten. preis dm 12,80

die vorliegende fibel gewinnt ihre anziehungskraft, auch für nicht-schulanfänger, besonders durch die illustrationen, mit denen sich der bekannte karikaturist und cartoonist limmroth als liebevoller gestalter ausweist. die bilder laden nicht nur zum betrachten ein, sondern auch zum fehlerfinden, vor allem aber verführen sie zum erfinden von geschichten und zum gespräch über die dargebotenen situationen. hier liegen auch die besonderen anregungen für die lehrer, die schöpferische vorgänge mit den schülern von dieser fibel aus und über sie hinaus weiterentwickeln können. bei diesem band handelt es sich um den leseteil, der 1981 durch einen übungsteil für den schulgebrauch vervollständigt wird.

georg westermann verlag, 3300 braunschweig

Direkte und indirekte Rede

Von Ernst Bösch, Forti Frei und Peter Riedener

Die Schüler kennen die indirekte Rede vom Gebrauch der Mundart her: das Weitergeben von Anordnungen und das Wiedergeben von Ereignissen, die Drittpersonen betreffen.
Zur Einführung wurde das Blatt «Schlauer» als Rollenspiel eingesetzt. Zwei Schüler spielten die Besenbinder. Ein dritter Schüler belauschte sie und gab das Gehörte automatisch in der indirekten Rede an die Mitschüler weiter. In der folgenden Sprachbetrachtung kennzeichneten die Schüler jene Wörter (Verben und Pronomen), die sich verändern.
Das Gegenüberstellen hilft die Veränderungen auch optisch bewusst zu machen. Man kann anschliessend die Gesetzmässigkeiten an der Moltonwand vertiefen.

Aufbau der vorliegenden Arbeit

Die direkten Reden auf den Blättern 1 bis 4 setzen wir in die indirekten Reden um.
Der zweite Teil (die Blätter 5 und 6) verlangen das Umsetzen in die direkte Rede.
Auf den Blättern 7 und 8 sind die direkten und die indirekten Reden vermischt (Differenzierungsübungen). Der letzte Teil bietet vermehrten Übungsstoff.

Hinweis: Wir haben in dieser Arbeit Frage- und Befehlssätze ausgeklammert, weil es sich hier um die Einführung in die beiden Reden handelt.

Schlauer

1

Direkte Rede → **Indirekte Rede**

Zwei Besenbinder sassen nebeneinander auf dem Markt. Der eine hatte schon fast alles verkauft, der andere nichts.

Da sagte dieser zum ersten ich begreife nicht, wie du deine Besen so billig geben kannst. Ich stehle das Birkenreisig zu meinen Besen und verdiene trotzdem kaum den Taglohn für das Binden.

Der andere erwiderte das will ich dir wohl glauben. Ich stehle eben fertig gebundene Besen.

Aufgaben

- Unterstreiche die direkte Rede!
- Setze die Satzzeichen!
- Übermale (nur in der direkten Rede!) die Verben blau, die Pronomen orange!
- Stelle die Verben und Pronomen der direkten und der indirekten Rede einander gegenüber!

Direkte Rede	Indirekte Rede	Direkte Rede	Indirekte Rede

Grille und Ameise

2

Direkte Rede → **Indirekte Rede**

Eine Grille kam bei strenger Kälte zu ihrer Nachbarin, der Ameise. Frau Nachbarin sagte sie leiht mir doch Speise! Ich habe Hunger und nichts zu essen.

Hast du nicht für den Winter Speise gesammelt? fragte die Ameise.

Ich hatte keine Zeit dazu war die Antwort.

Keine Zeit, Frau Grille, was hast du denn den ganzen Sommer zu tun gehabt?

Ich habe gesungen und musiziert erwiderte die Grille.

Nun gut liess jetzt die Ameise sich vernehmen da du im Sommer musiziert hast, so magst du im Winter tanzen.

Aufgaben

- Setze die Satzzeichen der direkten Rede!
- Setze die Sätze in die indirekte Rede!
- Stelle die Verben und Pronomen der direkten und der indirekten Rede einander gegenüber!

Direkte Rede	Indirekte Rede	Direkte Rede	Indirekte Rede

Jähzorn

3

Direkte Rede → **Indirekte Rede**

Ein sonst treuer und braver Knecht hatte unter dem Jähzorn seines Meisters viel zu leiden. Er wollte darum fort, um sich eine erträglichere Stelle zu suchen.

Warum willst du mich verlassen fragte der Meister. Du hast es doch gut hier.

Ihr Jähzorn, Meister, ist nicht mehr auszuhalten sagte der Knecht. Ach was, mein Jähzorn, entgegnete lachend der Meister, kaum ist er da, so ist er auch wieder verschwunden.

Ja, meinte der Knecht, das ist schon wahr. Aber kaum ist er verschwunden, so ist er schon wieder da!

Aufgaben

- Unterstreiche die direkte Rede und setze die fehlenden Satzzeichen!
- Stelle die Verben und Pronomen der direkten und der indirekten Rede einander gegenüber.

Direkte Rede	Indirekte Rede	Direkte Rede	Indirekte Rede

Ein Traum

4

Direkte Rede → **Indirekte Rede**

Ein Hafenarbeiter in Hamburg fragte einst seine Frau was bedeutet es, wenn man von Ratten träumt?

Die Frau sagte erzähl mir den Traum!
Da sprach der Mann ich habe im Traum vier Ratten gesehen. Die erste ist so gross gewesen wie eine Katze, zwei andere aber waren so mager, dass sie fast zerbrachen. Die vierte Ratte aber ist blind gewesen.
Ohne langes Besinnen sagte die Frau die dicke Ratte bedeutet den Wirt nebenan, dem du all deinen Verdienst bringst. Die beiden mageren Ratten aber sind das Kind und deine Frau. Die blinde Ratte endlich bist du selbst.
Der Mann ist dann in sich gegangen und hat zu seiner Frau gesagt du hast recht, ich will mich bessern!

Suche treffendere Verben für «sagen» und «fragen»!

Unterstreiche alle Ankündigungen und ersetze «sagen» und «fragen»!

So war's nicht gemeint

5

Indirekte Rede → **Direkte Rede**

Zehn Minuten vor Abfahrt des Zuges kam eine Dame zum Portier zurückgerannt und sagte hastig ihr Koffer müsse noch im Hotel sein. Wo sie ihn hingestellt habe, wollte der Portier wissen. Er stehe auf dem Bänklein links neben der Zimmertüre antwortete die Dame. Welches Zimmer sie denn meine fragte der Bursche weiter. Die Dame erklärte ihm sie habe im dritten Stock logiert, im Zimmer 329. Sie solle einen Augenblick warten rief der Portier der Dame zu er werde gleich nachsehen. Dann entfernte er sich und eilte die Treppe hinauf. Nach fünf Minuten kehrte er atemlos, aber mit glücklicher Miene zurück. Wie es nun mit ihrem Koffer stehe fragte die Dame aufgeregt.
Er stehe tatsächlich noch dort erwiderte der Bursche.

Aufgaben

- Unterstreiche die indirekten Reden!
- Setze die Satzzeichen!
- Spiele die Szene! – Wie lautet das Gespräch jetzt?
- Übermale jene Verben und Pronomen, die sich ändern!

Indirekte Rede → **Direkte Rede**

Ein englischer Lord ritt einst durch ein Dorf. Da begegnete er einem Knaben, der an einem widerspenstigen Kalb zog, den Lord aber nur anglotzte und nicht grüsste. Darauf fragte der Lord den Knaben, ob er ihn kenne. O doch, sagte der Knabe. Warum er denn den Hut nicht abnehme und ihn wie immer anständig grüsse, fragte der Lord. Das wollte er schon tun, antwortete der Knabe, wenn der Herr ihm einen Augenblick das Kalb halten wolle.

Aufgaben

- Unterstreiche die indirekten Reden!
- Übermale jene Verben und Pronomen, die sich ändern!
- Stelle die Verben und Pronomen der direkten und der indirekten Rede einander gegenüber!

Indirekte Rede	Direkte Rede	Indirekte Rede	Direkte Rede

Warum nicht gleich

7

Direkte Rede ◀——▶ **Indirekte Rede**

Man zog einmal aus in den Krieg. Da stand ein Narr am Wege und fragte was es da gebe Man antwortete es geht in den Krieg Da fragte der Narr was macht man denn im Krieg Man antwortete es werden Dörfer verbrannt und Städte erobert, das Korn wird zerstampft, und man schlägt einander tot. Was dann geschehe wollte der Narr wissen und warum man das tue Damit man Frieden schliessen kann belehrte man ihn. Da sagte der Narr wenn es nach mir ginge, so sollte man vorher Frieden schliessen und nicht nach dem Krieg, wenn der Schaden geschehen ist.

Aufgaben

- Unterstreiche die direkte Rede und die indirekte Rede verschiedenfarbig!
- Setze die direkten Reden in die indirekten und die indirekten in die direkten um.
- Setze die Satzzeichen!

Trau, schau, wem

8

Direkte Rede ◀——▶ **Indirekte Rede**

Ein Fuchs verkündete einem Hahn und
den Hühnern, die auf einem Baum sas-
sen, den ewigen Frieden. Damit hätte
er gerne die Hennen vom Baum ge-
lockt. Aber der Hahn sagte das höre er
gerne. Dabei hob er den Kopf und
schaute in die Ferne. Der Fuchs fragte
was siehst du? Einen Jäger mit den
Hunden sehe ich kommen antwortete
der Hahn. Da bleibe er nicht sprach
darauf der Fuchs. Warte doch schrie
ihm der Hahn nach wir wollen ja hin-
unterfliegen, wenn wir sehen, dass die
Hunde mit dir Frieden haben.
Nein, nein, denen könnte die Friedens-
botschaft noch nicht bekannt sein er-
widerte der Fuchs. Ich empfehle mich.

Aufgaben

- Unterstreiche die direkten und die indirekten Reden verschiedenfarbig!
- Schreibe die direkten Reden in die indirekten und die indirekten in die direkten!
- Setze alle Satzzeichen richtig ein!

1. Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Taler

Eines Tages sass Wilhelm Grimm in seinem Arbeitszimmer. Plötzlich läutete es, und ein kleines Mädchen trat ein. Sind Sie der Onkel Grimm, der die schönen Märchen schreibt, fragte das Mädchen. Jawohl, mein Kind, der bin ich antwortete Wilhelm Grimm und mein Bruder hilft mir dabei. Da meinte die Kleine ach, dann haben Sie wohl auch die Geschichte vom Schneider geschrieben, der die Prinzessin geheiratet hat. Ja, mein Kind. Nun passen Sie einmal auf, Onkel. Am Ende der Geschichte sagen Sie, dass jeder, der die Geschichte nicht glaubt, einen Taler zahlen muss. Ich glaube nicht, dass eine Prinzessin einen Schneider geheiratet hat. Einen Taler habe ich nicht, aber hier ist ein Groschen; den Rest zahle ich nach und nach.

2. Fritz rief weinend, er habe furchtbare Zahnschmerzen. Der Vater versprach uns, wenn es morgen schön sei, mache er mit uns eine Velotour.
Sie habe die ganze Nacht kein Auge geschlossen, klagte die Grossmutter.

3. Der Doktor mit dem roten Hut

Eines Tages wollte der Löwe auf Raub ausgehen, denn die Löwin hatte Junge bekommen. Er lud den Fuchs und den Wolf zur Jagd ein. Die drei erbeuteten einen Ochsen, eine Kuh und ein Lamm.
Daheim hielten sie Rat, wie sie den Raub unter sich teilen sollten. Ob er vielleicht die Beute verteilen wolle fragte der Löwe den Wolf. Ja Herr König erwiderte dieser ich will gerne einen Vorschlag machen. Du sollst den Ochsen haben, ich die Kuh, und der Fuchs erhält das Lämmlein. Da schlug ihm der Löwe die Tatze auf den Kopf, dass ihm das Blut über die Ohren hinablief, denn der Wolf hatte die Löwin und ihre Jungen vergessen. Du scheinst mir weiser zu sein sprach der Löwe und wandte sich an den Fuchs. Willst du den Raub verteilen?
Der Rotrock entgegnete du, Löwe, bist der König der Tiere, deshalb gehört dir der Ochse. Die Kuh aber gehört der Frau Königin, der Löwin, und das Lämmlein sollen die Jungen holen. Der Wolf und ich wollen uns sonstwie behelfen. Da fragte der Löwe wer ihn solche Weisheit gelehrt habe. Der Fuchs deutete auf den Wolf, dessen Kopf blutverschmiert war, und erklärte diese Weisheit hat mich der Doktor mit dem roten Hut gelehrt.

4. Ein Notfall

An einem späten Herbstabend läutete ein Bauersmann an der Türe eines Arzthauses. Da guckte ein Fräulein zum Fenster heraus und fragte, was es da gebe. Ist der Doktor zu Hause erkundigte sich das Männlein schüchtern. Ob es denn etwas Wichtiges sei wollte das Fräulein wissen. Gewiss, gewiss tönte es zurück. Ich werde Ihnen gleich das Wartezimmer öffnen erklärte das Fräulein. Der Herr Doktor ist noch beim Nachtessen. Aber er wird in wenigen Minuten bereit sein.
Kaum hatte das Bäuerlein Platz genommen, da kam auch schon der Arzt und fragte was hat's gegeben, guter Mann? Sind Sie verunglückt?
Der Bauer erhob sich etwas verlegen und stotterte er wolle nur fragen, ob der Herr Doktor dieses Jahr auch wieder Kartoffeln bestelle.

5. Na dann

Ein Engländer, der als Kaufmann in Indien weilte, wollte einst an der Mündung eines breiten Flusses baden. Vorsichtig erkundigte er sich bei einem Eingeborenen gibt es hier vielleicht Krokodile Nein antwortete der Inder hier gebe es bestimmt keine Nach dem Bade fragte der Engländer den Inder ob er ihm sagen könne, woran er in Zukunft selber erkennen könne, ob es in einem Gewässer Krokodile gebe oder nicht Das ist ganz einfach erwiderte der Inder überall dort, wo es Haifische gibt, kommen keine Krokodile vor.

6. Aufschneider unter sich

Ein richtiger Angeber und Aufschneider prahlte einmal in einer fröhlichen Runde ich war schon in allen vier Teilen der

Erde. Da meinte einer der Anwesenden er müsse ja viel Abenteuerliches und Seltsames erlebt haben. Und ob erwiderte der Weitgereiste. In Südamerika zum Beispiel habe ich mich nicht genug wundern können über die riesengrossen Krautstauden auf den Feldern. Manche waren so prächtig gewachsen, dass leicht hundert Menschen darunter stehen konnten.
Nun staunten die Zuhörer nicht wenig, und eine Weile war es ganz still. Dann sagte einer er sei auch weit herumgekommen in der Welt und habe in Persien etwas Ungewöhnliches gesehen. Sein Tischnachbar munterte ihn auf er solle doch erzählen. Da war ein Kessel begann der Mann an dem dreihundert Kupferschmiede zur gleichen Zeit arbeiteten. Die standen so weit voneinander entfernt, dass einer den anderen nicht klopfen hörte.
Donnerwetter rief der erste Erzähler wozu man diesen Kessel denn brauche. Darauf antwortete der andere damit man die Krautstauden drinnen kochen könne, die er in Südamerika gesehen habe.

7. Reingefallen

In einem Gasthaus trafen sich zwei Kaufleute. Sie hatten schon oft miteinander gewettet. Nun wetteten sie, dass der eine dem anderen nicht drei Worte nachsagen könne. Der eine sagte Messerschmied. Der andere wiederholte Messerschmied. Dudelsack! Dudelsack! Da schmunzelte er und sagte falsch! Der andere überlegte, was er falsch gemacht haben könnte. Da schrie der erste ich habe gewonnen. Der andere meinte gut, ich bezahle, wenn du mir sagst, was ich falsch gemacht habe. Du hast mir das dritte Wort nicht nachgesprochen lachte der Gewinner.

8. Manchmal

Ein Engländer, der durch die Schweiz reiste, hatte das Pech, dass es unaufhörlich regnete. Regnet es eigentlich immer in diesem Land fragte er einen Hirtenbuben, der am Wegrand sass.
Nein antwortete dieser manchmal schneit's.

9. Die gute Tat

Drei Pfadfinder meldeten ihrem Chef wir haben die gute Tat des Tages vollbracht. Wir haben eine alte Frau über die Strasse geführt. Brav, Kinder lobte der Chef. Aber warum habt ihr das zu dritt machen müssen? Ganz einfach, weil die alte Frau nicht über die Strasse gehen wollte.

Lösungsvorschläge zu den Blättern 1 und 2

Blatt 1

Da sagte dieser zum ersten, er begreife nicht, wie er seine Besen so billig geben könne. Er stehle das Birkenreisig zu seinen Besen und verdiene trotzdem kaum den Taglohn für das Binden.
Der andere erwiderte, das wolle er ihm wohl glauben. Er stehle eben fertig gebundene Besen.

ich	er
begreife (nicht)	begreife
du	er
deine	seine
geben kannst	geben könne
ich	er
stehle	stehle
verdiene	verdiene
ich	er
dir	ihm
will glauben	wolle glauben
ich	er
stehle	stehle

Blatt 2

Eine Grille kam bei strenger Kälte zu ihrer Nachbarin, der Ameise. Sie sagte, die Frau Nachbarin solle ihr doch Speise leihen. Sie habe Hunger und nichts zu essen.
Ob sie für den Winter keine Speise gesammelt habe, fragte die Ameise.
Sie hätte keine Zeit dazu gehabt, war die Antwort.
Keine Zeit? Was die Frau Grille denn den ganzen Sommer zu tun gehabt habe.
Sie habe gesungen und musiziert, erwiderte die Grille.
Das sei gut, liess jetzt die Ameise sich vernehmen, da sie im Sommer musiziert habe, so möge sie im Winter tanzen.

leiht mir doch	sie solle ihr doch leihen
Ich habe (Hunger)	sie habe (Hunger)
hast du nicht gesammelt	ob sie nicht gesammelt habe
ich hatte (keine Zeit)	sie hätte (keine Zeit) gehabt
hast du zu tun gehabt	sie zu tun gehabt habe
ich habe (gesungen . . .)	sie habe (gesungen . . .)
du musiziert hast	sie musiziert habe
magst du tanzen	möge sie tanzen

Der Kanton Waadt

Von Gertrud und Peter Züst

Zweiter Teil

VD 4

Vorgehen

Nach einer Einführung oder Wiederholung des Begriffes «Wasserscheide» lösen die Schüler die beiden Aufgaben selbständig. Sie brauchen dazu die Schülerkarte und den Atlas. Für die zweite Aufgabe geben wir ihnen folgende Hinweise:

- Der kleine See (Lac de Bret) östlich von Lausanne gehört zum Stromgebiet der Rhone.
- Die Orbe hat aus dem Lac de Joux einen unterirdischen Abfluss und mündet als Stromquelle bei Vallorbe (Karsterscheinung).
- Suche im Atlas den weiteren Verlauf des Doubs!

VD 5

Vorgehen

Auf dem Arbeitsblatt VD 4 und der Schweizer Karte suchen die Schüler eine Stelle, wo die kontinentale Wasserscheide besonders flach ist und sich die Einzugsgebiete von Rhone und Rhein auf wenige Kilometer nähern. Mit gezielten Hilfen werden die Schüler bald einmal die Gegend von La Sarraz finden. Sie begreifen dann auch schnell, dass dies die günstigste Stelle ist, um eine Schiffsverbindung zwischen dem Neuenburger- und Genfersee zu schaffen.

Farben

Hügel (dunkelgrün); Ebenen (hellgrün); Flüsse, Kanäle (blau); Ortschaften (rot); Strassen (braun); Eisenbahnlinien (schwarz)

Zusätzliche Angaben

Bei La Sarraz nähern sich Nozon und Venoge auf 1,5 km. Die Ebenen nördlich und südlich des Mormont liegen auf rund 450 m ü. M., also nur 75 m höher als der Genfer- und 20 m höher als der Neuenburgersee.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts hatten Holländer die Idee, einen Wasserweg durchs Festland von Rotterdam bis ans Mittelmeer zu erschliessen. Sie überzeugten die Regierung von Bern, der damals die Waadt unterstand, von der Notwendigkeit eines Verbindungskanals zwischen dem Neuenburger- und Genfersee. 1638 wurde unter holländischer Leitung mit dessen Bau begonnen. Er führte von der Thièle zwischen den Felsen am Ostrand des Mormont (Entreroches) durch und erreichte um 1650 Cossonay. Hier wurde das Geld knapp, und da bis zum Genfersee noch fast 50 Schleusen nötig gewesen wären, verzichtete man auf den weiteren Ausbau. Dennoch wurde der bestehende Kanal während einiger Jahrzehnte rege benutzt. Auf etwa 20 m langen Lastkähnen transportierte man hauptsächlich Wein aus der Côte. Der bessere Ausbau der Strassen war aber der Untergang des Kanals. Um 1830 stellte man den Betrieb ein, und der Kanal zerfiel. Reste des Canal d'Entreroches finden wir aber heute noch. Ein Stück (siehe oberer Kartenrand) und Mauerreste in der Schlucht von Entreroches sind erhalten geblieben.

Heute sind wieder Pläne für einen transhelvetischen Kanal vorhanden. Ein Tunnel soll dabei den Mormont durchqueren. Dieses Bauvorhaben lässt sich aber wohl erst verwirklichen, wenn die Rhone bis zum Genfersee schiffbar gemacht worden ist.

Übrigens enthält die Zeitschrift «Schweiz Suisse Svizzera Switzerland» der Schweizerischen Bundesbahnen in ihrer Märzausgabe 1974 einen sehr guten Artikel mit ausgezeichneten Bildern unter dem Titel «Mitte der Welt».

VD 6

Vorgehen

Dieses Bild soll den Schülern die Lavaux, eine der schönsten Gegenden der Schweiz, näherbringen. Nach einer gemeinsamen Bildbesprechung schreiben sie in Partnerarbeit einen kurzen Hefteintrag.
Einige Stichworte zu diesem Bild: Südlage; Reflexion des Sees; der See als Wärmespeicher//Terrassenanbau; an den steilsten Stellen bis zu 40 Terrassen übereinander//Monokultur; auf den Anhöhen (Monts) Wald- und Wiesengürtel mit Gras- und Ackerbauern//eng beieinander stehende Häuser des Rebdorfes (Epesses), um keinen Platz zu verlieren//frei stehende Winzer- und Herrschaftshäuser//schmale Hangstrasse (Corniche) von Dorf zu Dorf//Hauptstrasse und Eisenbahn am schmalen Ufersaum//im Hintergrund die Savoyer Alpen.

Weiterführende Arbeiten

Mit Bildern oder Dias stellen wir den Schülern andere Rebgebiete aus dem Kanton Waadt vor (La Côte, allenfalls Chablais).

VD 7

Vorgehen

Mit Hilfe der Bilder versuchen wir, die Arbeiten eines Weinbauern im Verlaufe eines Jahres festzuhalten. Der Schüler soll merken, wieviel Arbeit diese Tätigkeit mit sich bringt. Sie wird noch durch den Terrassenbau erschwert, der kaum den Einsatz von Maschinen erlaubt.

Weiterführende Arbeiten

Im Zusammenhang mit dem Rebbau müssen wir sicher noch darauf hinweisen, dass der Kanton Waadt neben dem Kanton Bern der grösste Getreideproduzent unseres Landes ist. So wird das Gros de Vaud zusammen mit dem Berner Seeland als die *Getreidekammer der Schweiz* bezeichnet. In einem Interview mit einem Bauern erfahren die Schüler einiges über den Getreideanbau. Eine Gegenüberstellung von Rebbau und Getreidebau führt uns zu den Begriffen *intensive* und *extensive* Landwirtschaft:

Rebbau	Getreidebau
viel Arbeit	weniger Arbeit
viel Handarbeit	viel Maschinenarbeit
kleine Flächen	grosse Flächen
grosser Ertrag	kleinerer Ertrag
je Flächeneinheit	je Flächeneinheit
intensive Landwirtschaft	extensive Landwirtschaft

VD 8

Vorgehen

Der Welsche – für viele Romands ein Schimpfwort – ist für uns schon von der Wortbedeutung her der Fremde, der unverständlich Sprechende. Viele Vorurteile sind deshalb in der Schweiz über sie verbreitet. Dieses Blatt kann vielleicht helfen, bei den Schülern ein bisschen mehr Verständnis für die Westschweizer zu wecken.

Erste Aufgabe:
Die Schüler finden sicher schnell ein paar Stichwörter zum Bild: gesellig, kontaktfreudig, feuchtfröhlich, diskutieren gerne ...

Zweite Aufgabe:
Hier werden wir auf einige sehr negative Urteile stossen. Meine Schüler haben da beispielsweise erwähnt: arbeitsscheu, schlechte Schweizer, trinken zuviel ...

Auswertung:
Wir fassen die Stichwörter der Schüler an der Tafel zusammen. Im Gespräch versuchen wir herauszufinden, welche dieser (Vor-)Urteile wirklich begründet sind. Wir sollten aber auch versuchen, den Ursachen der Kluft zwischen der Deutschschweiz und der Westschweiz auf den Grund zu gehen:

1. Sprachbarriere.
2. *Kulturell* orientiert sich die Westschweiz weitgehend an Frankreich (Fernsehen, Unterhaltungsmusik usw.).
3. Die Romands fühlen sich als eine in mancherlei Hinsicht von der mächtigen Deutschschweiz bedrohte Minderheit:
   - Bei gesamtschweizerischen Abstimmungen fällt ihre Meinung oft kaum ins Gewicht.
   - Viel Geld aus der Deutschschweiz steckt in Westschweizer Unternehmen; gar mancher Deutschschweizer sitzt im Verwaltungsrat westschweizerischer Firmen.

   Wie jede Minderheit reagieren die Romands mit einer Abwehrhaltung, die sich oft in einer spürbaren Aggressivität uns gegenüber äussert.

Weiterführende Arbeiten

Zur Abrundung dieses Themas könnte es interessant sein, die Schüler zu fragen, was wohl die Romands über uns denken. Vielleicht kommt da ein gesundes Mass an Selbstkritik zum Vorschein. Die Übernamen, womit wir in der Westschweiz bedacht werden, sprechen Bände: Toto, Köbi, Schnock, Schleus, Stofifre (geht auf «Stockpfyffer» der bernischen Eroberung zurück).

Anmerkung

Für die Vorbereitung dieses Themas möchte ich jedem Lehrer die Lektüre von «Leben und Sterben im Waadtland» von Jacques Chessex empfehlen. Es ist ein Vergnügen zu lesen, wie der Autor seine Landsleute schildert.

VD 9

Vorgehen

Mit einem Flaschenkorken, den wir in Wasserfarbe tauchen, drucken wir die einzelnen Beeren (Grautöne oder farbig). Die Blätter fügen wir mit dem Pinsel hinzu.

Quellen

J. Chessex: *Leben und Sterben im Waadtland* (Portrait des Vaudois). Ex Libris und Benziger, Zürich und Bern

Eidgenössische Landestopographie: *Landeskarte der Schweiz 1:25 000,* Cossonay, Blatt 1222

N. Flueler: *Schweizer Rebbau, Schweizer Wein.* Ex Libris, Zürich

F. Guntern: *Waadt – Neuenburg – Genf.* Arbeitsblätter zur Geographie der Schweiz. Benziger Verlag, Einsiedeln

H. Gutersohn: *Geographie der Schweiz.* Kümmerly & Frey, Bern

W. Kaeser: *Geographie der Schweiz.* Paul Haupt, Bern

E. Kaiser: *Welschland.* Arp, St.Stallen

E. Peyer, W. Eggenberger: *Weinbuch.* Verlag Schweizer Wirteverband, Zürich

M. Schwander: *Die Westschweiz – ein Glücksfall für unser Land.* Ex-Libris-Heft Nr. 2, Februar 1975

Schweizerische Verkehrszentrale: *Mitte der Welt.* Offizielle Reisezeitschrift der Schweizerischen Bundesbahnen «Schweiz Suisse Svizzera Switzerland», März 1974, Nr. 3, Schweizerische Verkehrszentrale, Zürich

Le Milieu du Monde | VD | 4

Aufgaben

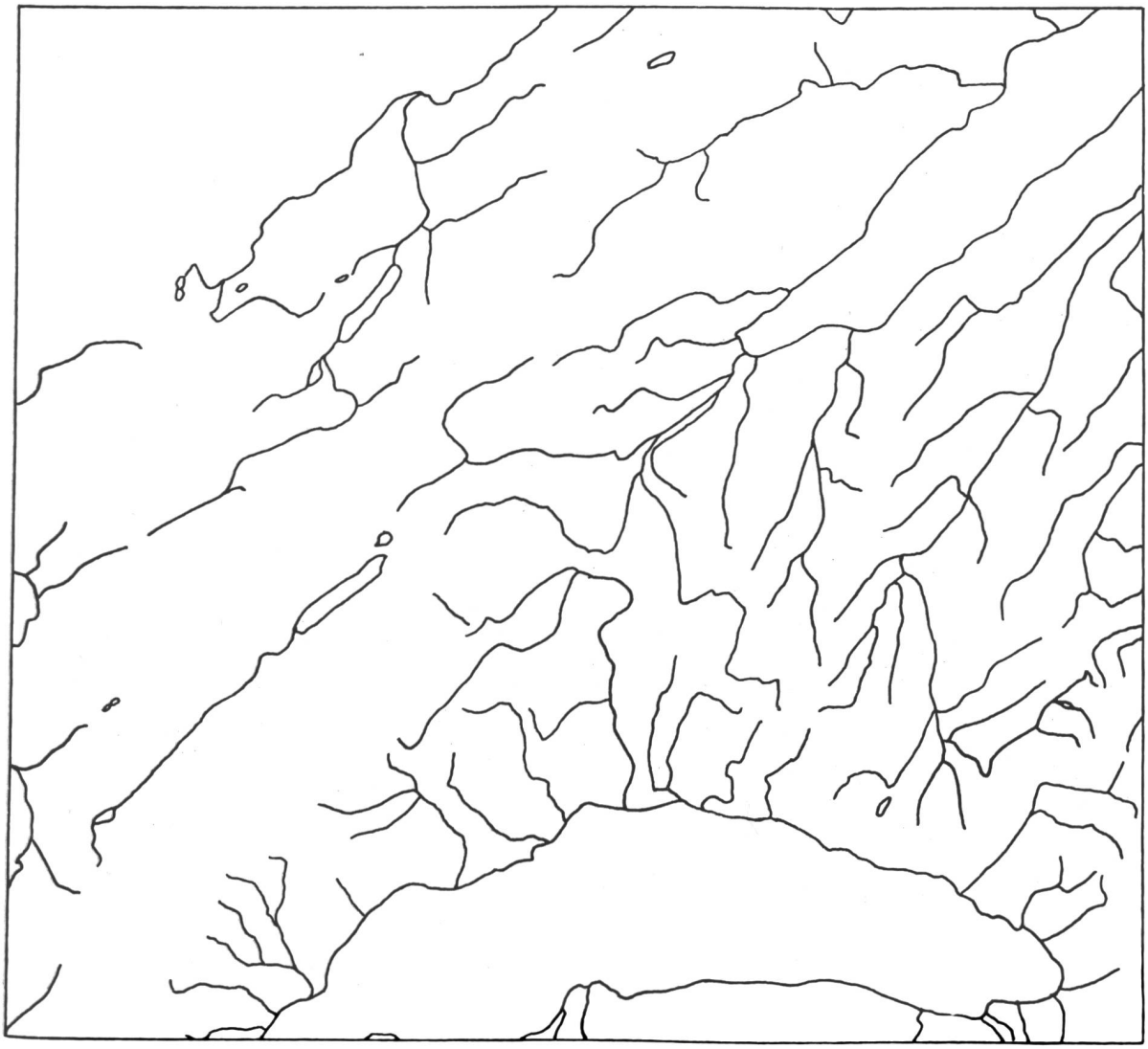
1 Verfolge den Weg der Gewässer, die in den Neuenburgersee (Genfersee) fliessen, weiter:

Neuenburgersee – _____

_____

Genfersee – _____

2 Zeichne die Wasserscheide zwischen den Einzugsgebieten von Rhone und Rhein ein!



Le Milieu du Monde

VD | L 4

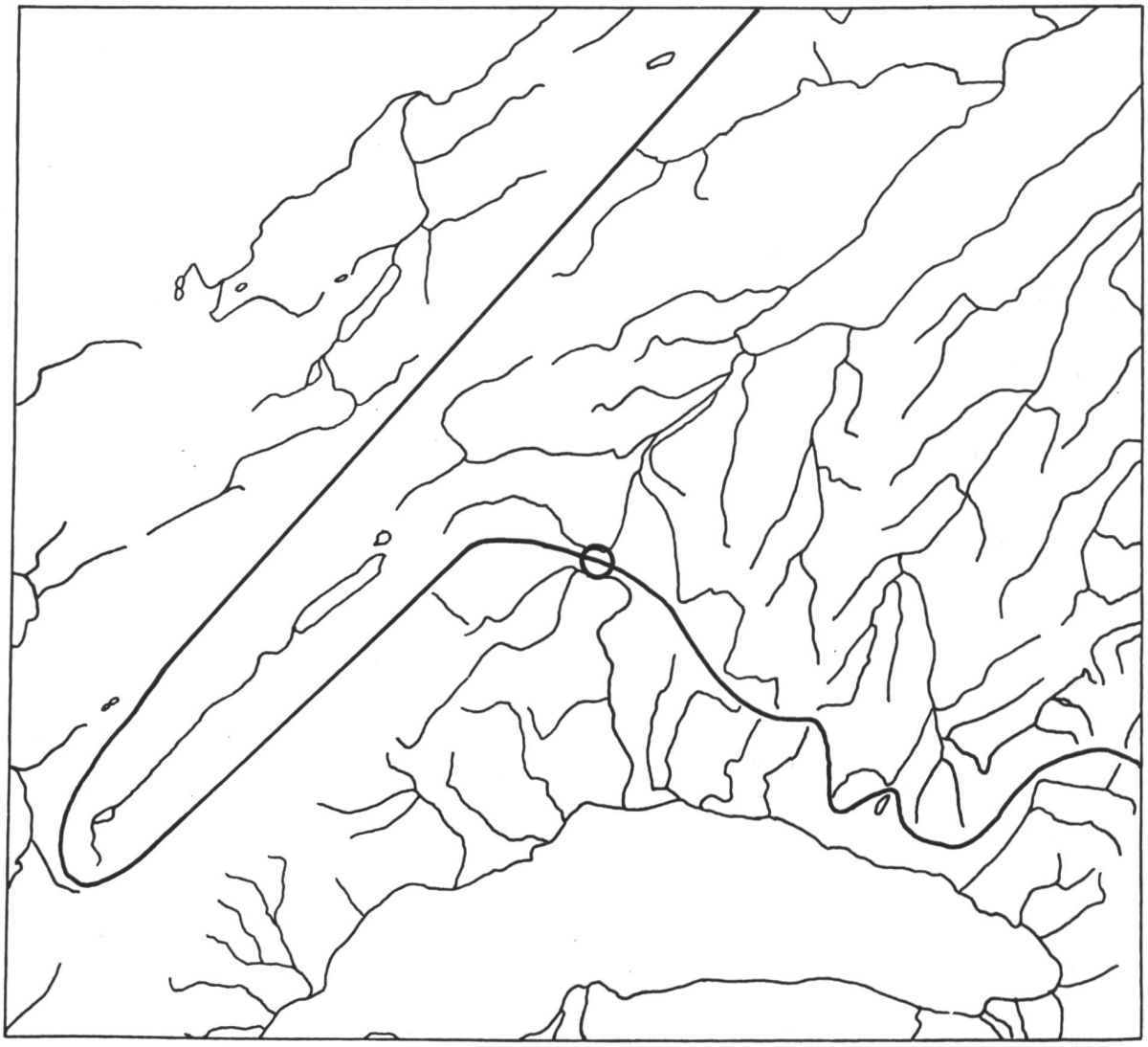
Aufgaben

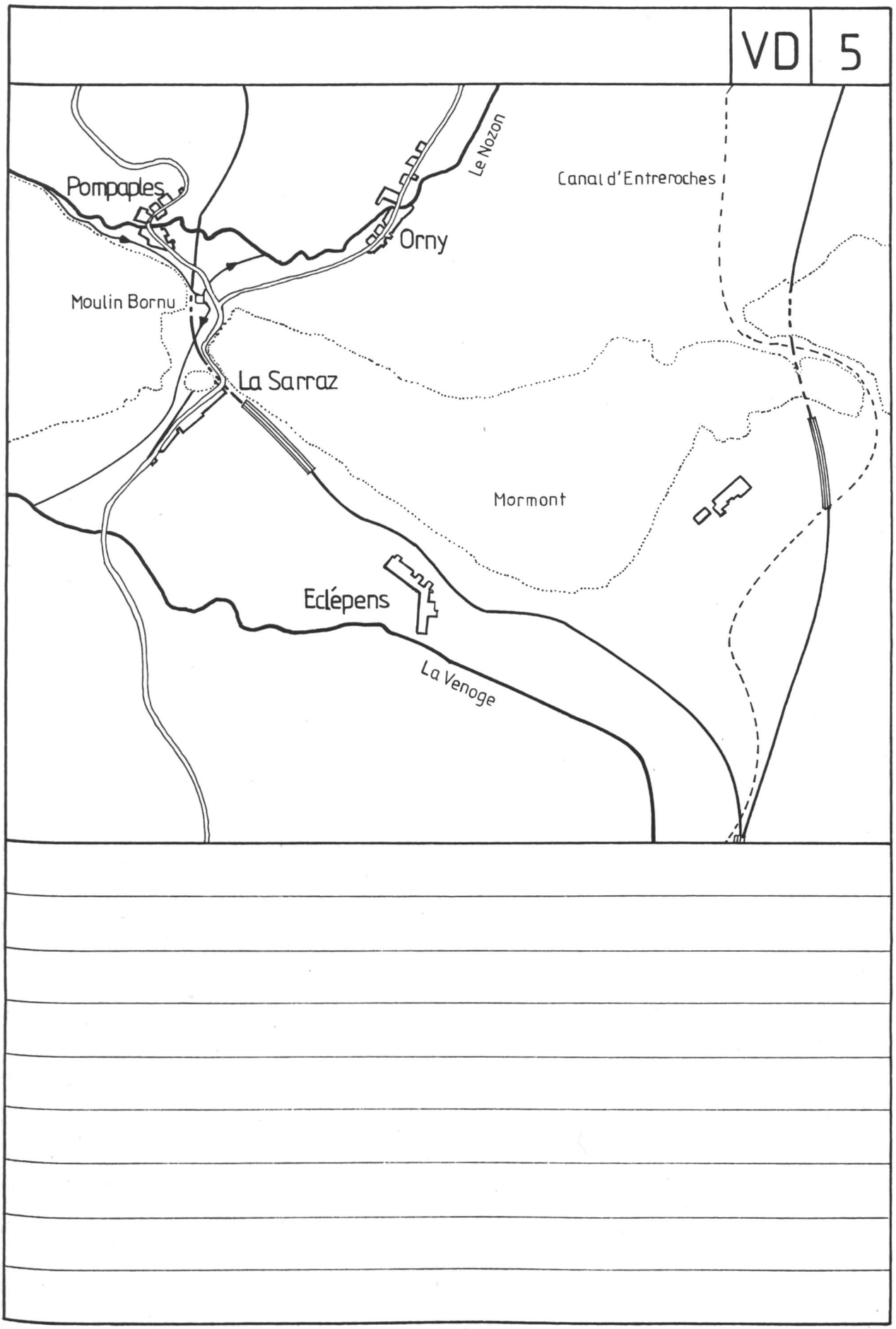
1 Verfolge den Weg der Gewässer, die in den Neuenburgersee (Genfersee) fliessen, weiter:

Neuenburgersee - Zihl - Kanal - Bielersee - Aare - Rhein - Nordsee

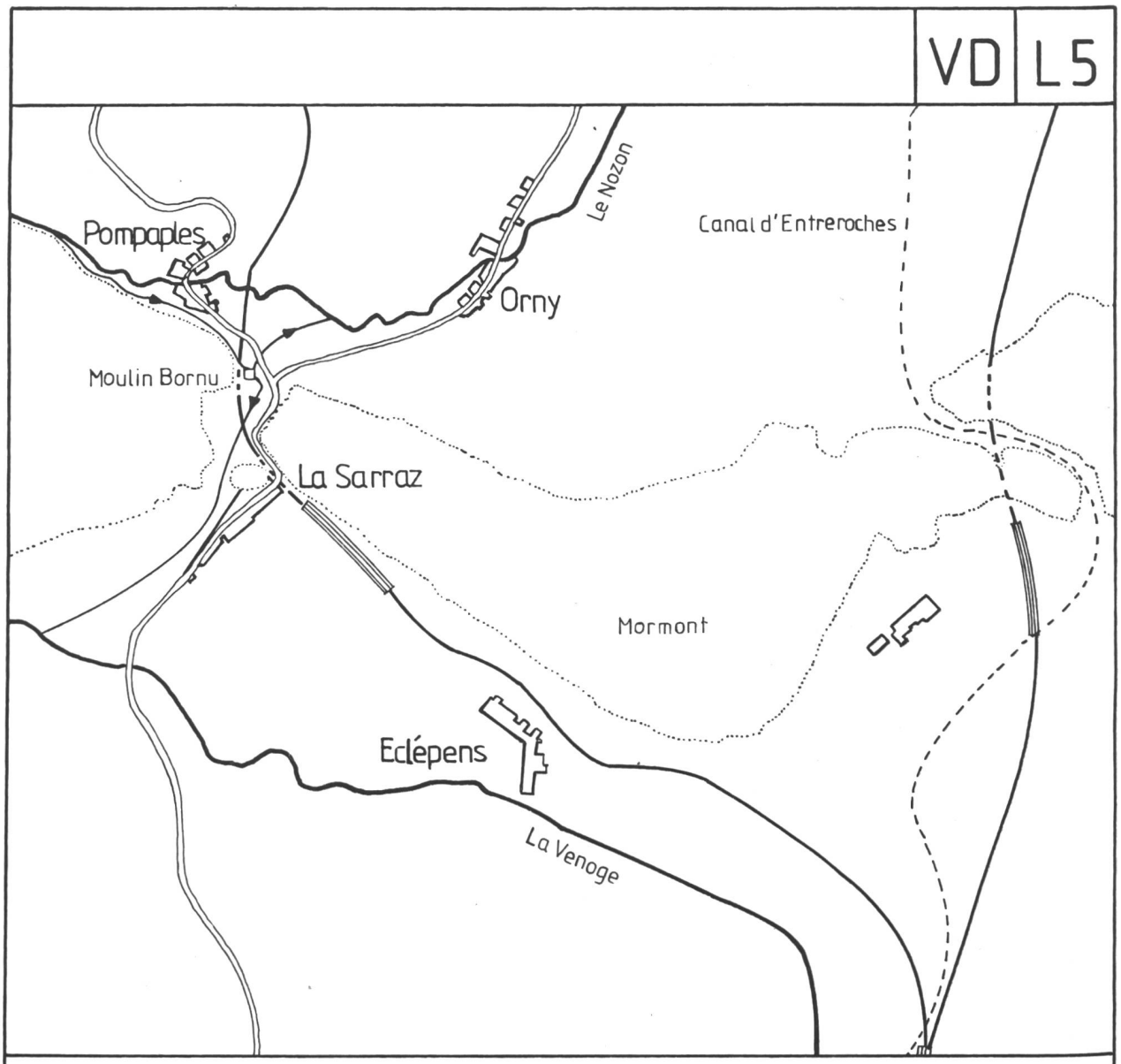
Genfersee - Rhône - Mittelmeer

2 Zeichne die Wasserscheide zwischen den Einzugsgebieten von Rhone und Rhein ein!



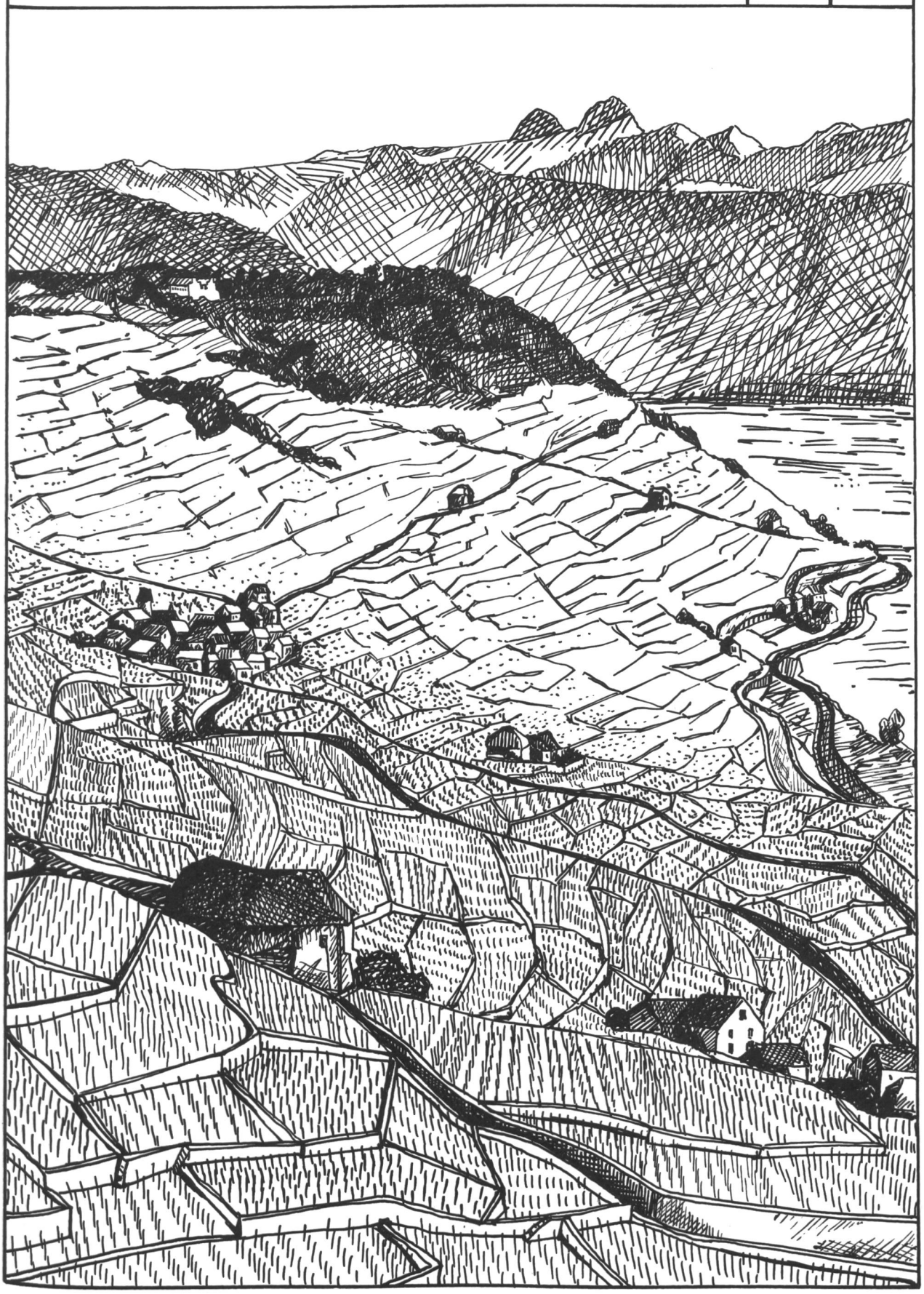

VD 5
Pompaples
Le Nozon
Canal d'Entreroches
Orny
Moulin Bornu
La Sarraz
Mormont
Eclépens
La Venoge

VD L5



Der Mühleteich der „Moulin Bornu" hat zwei Abflüsse. Der eine führt in den Nozon (Rhein), der andere in die Venoge (Rhône). Nun verstehen wir, weshalb dieser Teich als die Mitte der Welt bezeichnet wird und in Pompaples ein Hotel den Namen „Au Milieu du Monde" trägt. Im 17. Jahrhundert baute man den „Canal d'Entreroches", um eine Schiffsverbindung zwischen Neuenburger- und Genfersee zu schaffen.

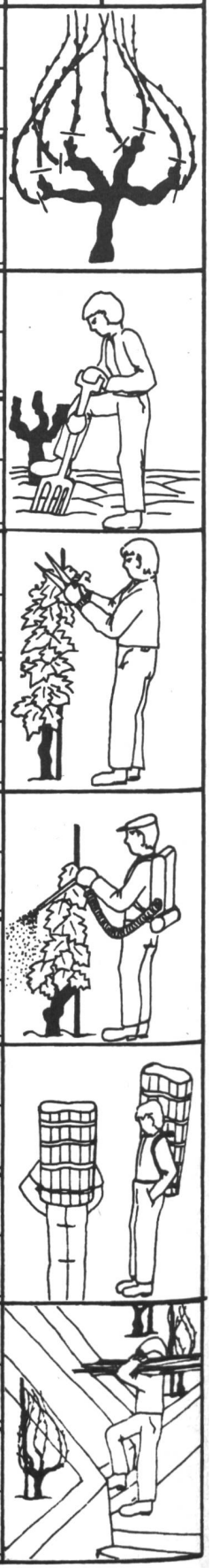
Lavaux | VD | 6



Die Arbeiten des Winzers

VD 7

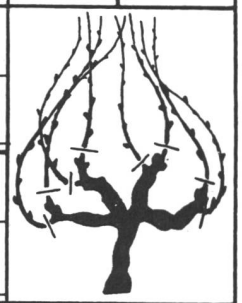
Januar	
Februar	
März	
April	
Mai	
Juni	
Juli	
August	
September	
Oktober	
November	
Dezember	

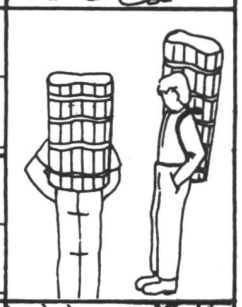


Die Arbeiten des Winzers

VD | L7

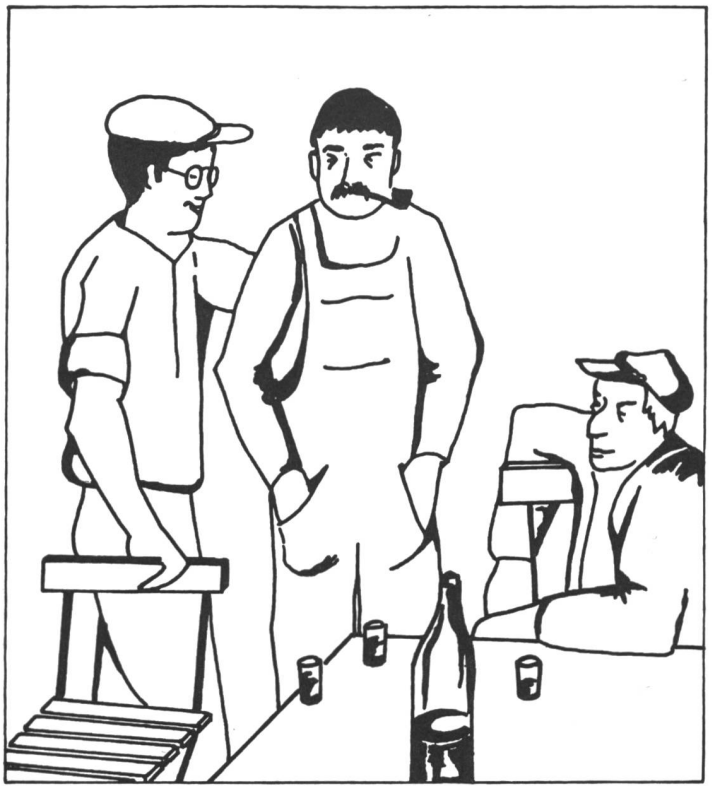
Januar	Behandeln des jungen Weins; Bestellungen erledigen; Werkzeuge instandstellen
Februar	Schneiden der Stöcke
März	Lockern des Bodens; Mist, Dünger
April	In kalten Nächten: Heizen, Reben mit Strohmatten zudecken
Mai	Spritzen gegen den Mehltau, eine Pilzkrankheit; Erlesen der Triebe
Juni	Heften; Kürzen zu langer Triebe; Spritzen
Juli	Nach Gewittern Erde zurücktragen; Spritzen
August	Erneutes Spritzen; Säten
September	Kampf gegen Vögel; Fässer, Bottiche, Zuber vorbereiten; Hilfskräfte aufbieten
Oktober	Auf Erlass des Gemeinderates Beginn der Weinlese; Kelterung
November	Beschädigte Rebstickel ausreissen; Mauern ausbessern; abgeschwemmtes Erdreich zurücktragen
Dezember	Neue Rebstickel zuschneiden und imprägnieren





Wie sind die Romands?

VD 8



So sieht ein Zeichner die Welschen. Was will er mit diesem Bild wohl ausdrücken?

Notiere, was Eltern oder Bekannte sonst noch über die Art der Welschen wissen:

Zeichnungsthema	VD	9

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

heidi chanton/ursula püntener/friedel schalch

fördermassnahmen bei behinderter sprachentfaltung

heft format a4, 27 seiten, viele abbildungen. preis 18 fr.
testheft «pet» format a5. preis 15 fr.

wie störungsanfällig die sprache vor allem in ihrer entwicklungsstufe ist, weiss jeder, der kinder erzieht und fördernd begleitet. er weiss aber auch, wie schwer es oft ist, an bestehende mängel heranzukommen.
mit diesen anleitungen für fördermassnahmen will man allen pädagogen ein werkzeug zum praktischen gebrauch in die hand geben. ganz besonders sollen sie für den mit dem «pet» (psycholinguistischer entwicklungstest) arbeitenden sprachtherapeuten anregung für eine förderdiagnostisch ausgerichtete arbeit sein.
nach der bearbeitung des «pet» für schweizerische verhältnisse drängte sich der gedanke an ein ergänzendes handbuch mit konkreten vorschlägen auf.
der praktische teil dieses heftes enthält eine menge vorschläge für funktionsübungen, literaturhinweise und hilfen für das vorgehen. durch sorgfältige beobachtungen und durch fortwährende vergleiche sollte es möglich sein, die der augenblicklichen lage und dem entwicklungsstand des kindes angepasste übung zu finden.

beltz verlag, 4051 basel

renate moertl-rangnick

was ein tag alles bringt
ein bilderbuch, erzählt von ernst a. ekker

32 seiten, farbig bebildert. preis dm 17,80

ein tag hält viele erlebnisse bereit, und kein wochentag ist wie der andere. was jörg einen ganzen tag lang tut, vom morgen bis zum abend, und was sein vater, seine mutter, bruder robert, tante anni und seine freunde zur gleichen zeit tun, das wird in dem tageslauf-bilderbuch abwechslungsreich und spannend erzählt.
der grundgedanke dieses sachbilderbuches für vorschul- und unterstufenkinder ist, zu zeigen, was das kind, und gleichzeitig die andern mitglieder der familie, während des tages erleben.
jede doppelseite zeigt eine situation aus dem tageslauf. das grösste bild gehört jörg und seinen erlebnissen. kleinere bilder zeigen, was die familie und die freunde jörgs gerade tun. die uhr, die auf jeder der doppelseiten deutlich zu sehen ist, unterstreicht die absicht des buches, einen überschaubaren zeitraum darzustellen.
das ansprechende bilderbuch will mit seinem einfach erzählten text und seinen bildern die kinder anregen, ihre umwelt bewusst wahrzunehmen.

otto maier verlag, ravensburg

agnes liebi

unterstufenalltag

schwerpunkt sprache

132 seiten, illustriert. preis fr. 29.80

das buch enthält grundsätzliche gedanken zur arbeit auf der unterstufe. anhand von vielen beispielen, zahlreichen fotos und zwei arbeitsplänen zeigt die verfasserin aber auch, wie sie diese grundsätze in ihrer klasse verwirklicht.
zu beginn der schrift beschreibt agnes liebi didaktische prinzipien, die man im schulalltag der unterstufe berücksichtigen sollte: ganzheitlichkeit, selbsttätigkeit, lernen in der gemeinschaft usw. dann greift sie die einschulungszeit und die zusammenarbeit zwischen elternhaus und schule besonders heraus. den schwerpunkt des vorliegenden buches bilden die kapitel über den sprachunterricht.
das werk von agnes liebi vermittelt viele wertvolle anregungen und hilfen für die eigene unterrichtsgestaltung.

schweizerischer verein für handarbeit und schulreform, erzenbergstrasse 54, 4410 liestal

waldemar feiner, charlotte niederle, elisabeth michelic

Kinder erleben ihre umwelt

216 seiten mit zahlreichen schwarzweissfotos. preis dm 26,–

das buch bringt über hundert berichte und anregungen aus der täglichen arbeit des kindergartens. die vorgestellten modelle und methoden zeigen möglichkeiten der auseinandersetzung des kindes mit der umwelt. die beispiele stammen aus der unmittelbaren praxis.
die kapitel heissen: kinder wollen mitarbeiten, kinder als erfinder, kinder benutzen medien, kinder erforschen die natur, kinder wissen, was gesund ist, kinder als konsumenten, kinder im verkehr, kinder machen eine reise. ziel des buches ist es, anregungen für den bildungsbereich umweltbetätigung zu geben und allgemein anwendbare methoden für das pädagogische handeln aufzuzeigen. ‹kinder erleben ihre umwelt› möchte zu einer engen zusammenarbeit mit den eltern auf dem gebiet der umwelterziehung beitragen.

otto maier verlag, d-798 ravensburg

Sprache U **1981 Heft 10**

Durch Spielen zum Verstehen
(Emil Kaufmann)

Vom einfachen Text zum Rollenspiel
Spielfiguren aus Karton
Das Bühnenbild

Besondere Unterrichtshilfen

Vorlagen

die neue schulpraxis

Sprache M **1981 Heft 10**

Direkte und indirekte Rede
(Ernst Bösch, Forti Frei, Peter Riedener)

1. Wir setzen die direkte Rede in die indirekte um.
2. Wir schreiben die indirekte Rede als direkte Rede.
3. Vermischung beider Reden (Differenzierungen)

Besondere Unterrichtshilfen

8 Arbeitsblätter
Verschiedene Übungen

die neue schulpraxis

Geographie O **1981 Heft 10**

Der Kanton Waadt
(Gertrud und Peter Züst)

Zweiter Teil

Besondere Unterrichtshilfen

6 Arbeitsblätter mit Lösungen und Arbeitsanleitungen, auch als Folienvorlagen geeignet

die neue schulpraxis

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal/TI: 65 B., 341 m.ü.M., Mietpreis: Fr. 5.–.
Les Bois/Freiberge/JU: 30-130 B., 938 m.ü.M., Fr. 4.–.
Oberwald/Goms/VS: 30 B., 60 B. u. 120 B., 1368 m.ü.M., Fr. 5.– (Winter), Fr. 4.50 (übrige Zeit).

Auskunft u. Vermietung: Stiftung Wasserturm, Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon (01) 66 42 43 (Meier)

Ohne einen reichen, geordneten und träfen Wortschatz stehen unsere Kinder hilflos da, wenn sie Aufsätze schreiben sollen. Wer seinen Schülern dieses unentbehrliche Rüstzeug verschaffen will, benütze das Stilübungsheft von

Hans Ruckstuhl

Kurz und klar! Träf und wahr! 6. Auflage

Schülerheft: einzeln Fr. 1.60, 2–19 Stück je Fr. 1.50, von 20 Stück an je Fr. 1.40.

Lehrerheft (Schlüssel): Fr. 1.80.

Ein ganz vorzügliches Hilfsmittel für die Sinnes- und Begriffsschulung im 5. bis 8. Schuljahr!

Bestellungen erbitten wir an die Administration der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.

Heilpädagogische Sonderschule Bülach

An unserer Heilpädagogischen Sonderschule ist auf Schuljahr 1982/83 für die Einschulungsgruppe die Stelle einer

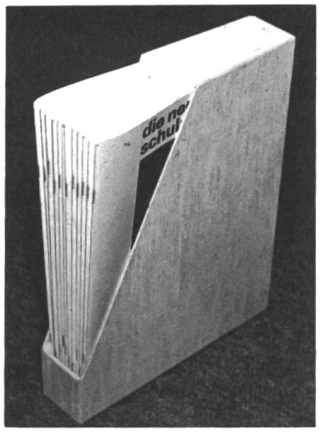
Heilpädagogin

mit abgeschlossener Ausbildung neu zu besetzen.

Die Besoldung entspricht derjenigen eines Primarlehrers zuzüglich Sonderklassen- und freiwilliger Gemeindezulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Stelleninhaberin ist bei der Kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Kommission der **Heilpädagogischen Sonderschule Bülach,** Sekretariat, Hans-Hallergasse 9, 8180 **Bülach,** Telefon 860 18 97.

Kommission der
Heilpädagogischen Sonderschule
Bülach



Ordner für die Neue Schulpraxis

Diesen Ständer in Leinwand für die Hefte A·4 können Sie samt einem Aufkleber mit Jahreszahl bei der **Kartonagenfabrik + Buchdruckerei AG, Schuppis-Strasse 6, 9016 St.Gallen,** beziehen. Telefon (071) 25 10 35.
Geben Sie bitte die gewünschte Jahreszahl an.
Preis inkl. Verpackung: Fr. 11.90 (zuzüglich Porto).

Die Neue Schulpraxis bringt in jeder Nummer wertvolle Anregungen für den Unterricht auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe.